

Zweiter Fastensonntag, 13. März

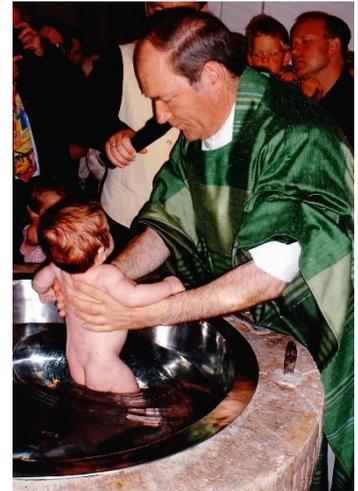
Unterschiedliche Taufmotive ziehen sich durch die gesamte Fasten- und Osterzeit, nicht immer ganz klar ersichtlich und für jedermann offenkundig; doch es lohnt sich, die liturgischen Texte daraufhin zu meditieren und zu vertiefen. Am zweiten Fastensonntag des Lesejahres C ist es möglicherweise besonders schwierig, eine Verbindung zur Taufe herzustellen. Dennoch bin ich – auf den zweiten Blick – fündig geworden, und zwar im Antwortpsalm dieses Sonntags. Es ist der Ps 27, ein Text, der von einem tiefen und fundamentalen Gottvertrauen geprägt ist. Darin lesen wir:

Der Herr ist mein Licht und mein Heil: Vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist die Kraft meines Lebens: Vor wem sollte mir bangen? (...)

Ich bin gewiss, zu schauen die Güte des Herrn im Land der Lebenden.

Hoffe auf den Herrn, und sei stark! Hab festen Mut und hoffe auf den Herrn!



Aufgrund der dritten Zeile wird dieser Psalm gerne beim christlichen Begräbnis verwendet; worin besteht aber nun die Verbindung zur Taufe? Beiden gottesdienstlichen Feiern tragen den Gedanken des Christus-ähnlich-Werdens der Getauften in sich, beide verbinden die Getauften mit Tod und Auferstehung Jesu. Paulus schreibt dazu im Brief an die Gemeinde in Rom:

Wisst ihr denn nicht, dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln. Wenn wir nämlich mit der Gestalt seines Todes verbunden wurden, dann werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein. (Röm 6,3-5)

Deswegen sieht das liturgische Buch für die Taufe auch das Untertauchen im Taufwasser an erster Stelle als Symbolhandlung vor. So kann im Untertauchen das Sterben- und Begrabenwerden, im Wieder-Auftauchen das Auferstehen mit Christus erfahren werden und die Taufe so zum unter die Haut gehenden Sinnes-Eindruck des Heilsgeschehens werden, das sich in und mit ihr vollzieht.

Das abgedruckte Lied meditiert genau diese Verbindung von Taufe und Tod und eignet sich deswegen auch sowohl für Tauf- als auch für Begräbnisfeiern.

Die Hoffnungsperspektive, die es transportiert, kann und sollte das Leben des Getauften prägen – vielleicht eine Ermutigung, immer mal wieder darüber nachzudenken?

1. Wenn wir im To - de leib - lich zer - fal - len,
2. Sind wir im Ster - ben mit ihm be - gra - ben,

1. sind wir im Geist schon jen - seits der Schwel - le
2. wis - sen wir gläu - big, dass auch sein O - stern

1. e - wi - ger Nacht. Denn in der Quel - le
2. er mit uns teilt. Eh - re dem Va - ter,

1. le - ben - den Was - sers tauch - te uns Chri - stus
2. Eh - re dem Soh - ne, ihm, der im Gei - ste

1. bei uns - rer Tau - fe in sei - nen Tod
2. Le - ben und Ret - tung e - wig uns schenkt.

T: Stundenbuch M: Heinz Martin Lonquich